

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: K. G. Neumann, Neudamm 25 241  
Telefon: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 30.—, aber durch die Post bei täglich einmaliger Zustellung monatlich M. 20.—, außerhalb Sachsens M. 11.—, Familienkreise, Anzeigen unter einem und zweiwöchentlich, 1 wöchentlich 25 % Nachlag. Vorauszahlung. Einzelnummer M. 2.—, Sonntagsausgabe M. 3.—

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung: Berlinstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neff & Reichert in Dresden.  
Polisch-Rosio 1088 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Unerwarteter Rückschlag in London.

### Poincaré verweigert ein Moratorium ohne Garantie.

London, 12. August. Wie Reuters erfährt, sind die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses über die Kontrolle der deutschen Bergwerke und Forsten auf einem toten Punkte angelangt. Die Angelegenheit müsse nun an die Ministerpräsidenten verwiesen werden. Die Klust zwischen den Alliierten sei tiefer denn je. Die Franzosen beharren darauf, daß das Moratorium am 31. Dezember 1922 enden müsse, die Italiener schlagen vor, es Ende 1923 aufheben zu lassen, während die Engländer und Belgier sich für einen noch längeren Zeitraum aussprechen. Die Reuter weiter erfährt, bleibt die französische Haltung unverändert dieselbe. Poincaré, der die deutschen Bergwerke als völlig unzureichend betrachtet, verweigert ein Moratorium ohne ausreichende Garantien. Wenn diese ausbleiben, werde Frankreich sich seine Forderungen zurücknehmen. (W. Z. V.)

### Pessimismus in Konferenzkreisen.

Paris, 12. August. Der Sonderberichterstatter der Cavas-Agentur meldet um 8 Uhr abends aus London: Die alliierten Finanzminister und Finanzsachverständigen haben unter Vorsitz von Sir Robert Horne von 3 bis 1/2 Uhr erneut verhandelt. Der größte Teil der Erörterungen bezog sich wieder auf die Kontrolle der Bergwerke und Forsten. Die französischen Sachverständigen verlangen, daß die Einnahmen aus diesen den Alliierten sofort zur Verfügung gestellt werden, ohne daß vorher die Feststellung einer neuen deutschen Berechnung abzuwarten wäre, da Deutschland die festgelegten Kohlen- und Holzmenge niemals geliefert habe. Sie fordern auch das Recht, zur Entlastung der Bergwerke und Forsten zu schreiten, falls sich Deutschland einen neuen Verlust gegen seine verschiedenen Verpflichtungen zuschulden kommen ließe. Die Sachverständigenkonferenz hat an keiner Verhandlung in der Angelegenheit teilgenommen. Morgen treten die Sachverständigen nicht zusammen. Bei Schluß der Vollstreckung traten Theunis und Jasper in Besprechungen mit Poincaré und de Lasteyrie ein. Der Eindruck in den verschiedenen Konferenzkreisen ist ausgesprochen pessimistisch. (W. Z. V.)

### Beratungen in Abwesenheit der Engländer.

Paris, 13. Aug. Heute trafen die französischen, italienischen und belgischen Minister zu einer Beratung über die Lage zusammen. Sie sollen nach einer gleichlautenden Meldung der Pariser Blätter in Abwesenheit der englischen Minister tagen. Als Lord George gestern Poincaré von seiner Absicht Kenntnis gab, den Sonntag in Chequers zu verbringen, habe Poincaré nach einem Bericht des „Echo de Paris“ geantwortet, er könne dagegen nichts einwenden, vorausgesetzt, daß bis zu seiner Rückkehr am Montag die Reparationskommission tätig bleibe. Man hat offenbar in französischen Konferenzkreisen in London befürchtet, die Reparationskommission könnte Sonntag oder

Montag in Abwesenheit des französischen Delegierten tagen, selbst ohne ihn davon zu verständigen, und mit Zustimmung Deutschlands das verlangte Moratorium bewilligen. (W. Z. V.)

### Das Ergebnis der Drei-Minister-Konferenz.

Paris, 13. Aug. Der Sonderberichterstatter von Cavas hat zu Beginn des heutigen Nachmittags nach Beendigung der Verhandlungen, die zwischen den französischen, belgischen und italienischen Ministern geführt wurden, den Eindruck gewonnen, daß bei den Delegierten einmütig der Wunsch bestehe, zu verhindern, daß die Konferenz ohne eine gemeinsame Entscheidung der Alliierten hinsichtlich des deutschen Moratoriums für die Jahre 1922, 1923 und 1924 auseinandergehe. Die Delegierten der drei Mächte haben die Mittel besprochen, wie man aus der Cadgasse herauskommen könne, in welche die Meinungsverschiedenheiten der französischen und der britischen Delegierten in der Frage der deutschen Staatsforsten und der Staatsbergwerke geführt hätten. Es scheint logisch, anzunehmen, daß man zu folgenden Feststellungen gelangt sei: Einseitig ist es unmöglich, für den Augenblick eine Milderung in der Haltung des französischen oder des englischen Premierministers in dieser Frage zu erhoffen; andererseits aber seien die drei Delegationen der demnächstigen Behandlung der Frage einer internationalen Reparationsangelegenheit, die der britische Vorschlag enthalte, vollkommen günstig gesinnt. Aber in Paris wie in Rom halte man es für unerlässlich, die Frage einer Reparationsanleihe nicht zu trennen von der allgemeinen Regelung der interalliierten Schulden. Unter Berücksichtigung dieser Tendenz sei es nicht unwahrscheinlich, daß man die Zustimmung der französischen, belgischen und italienischen Delegierten erhalte zu einem Vorschlag, der darauf abziele, provisorisch die allgemeine Regelung des Reparationsproblems auf etwa zwei Monate zu verschieben.

Erst dann würden die Alliierten entscheiden, zu welchen Bedingungen man Deutschland ein Moratorium für seine Bergabgaben gütlich bewilligen zu können. Während dieser kurzen Zeit müsse das Reich fortfahren, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Dieser Vorschlag, der darin bestehe, die Lösung der Reparationsfrage um einige Wochen zu verschieben, um abzuwarten, ob die Befreiung des Problems in vollem Umfang wieder aufzunehmen, könne übrigens eine Abänderung erfahren, nämlich die eines kurzfristigen Moratoriums von sechs bis acht Wochen gegen weniger umfassende und der Zeit mehr angepasste Garantien.

### Ein neues Vertrauensvotum für Lloyd George.

London, 12. August. Statt der erwarteten Konferenz zwischen Lloyd George, Poincaré und Theunis fand heute vormittag eine eilfertig einberufene Sitzung des britischen Kabinetts statt, auf der die Punkte, über die erste Reinigungsverhandlungen in der Konferenz bestehen, erörtert wurden. Das britische Kabinett sprach, wie schon gemeldet, Lloyd George einstimmig seine volle Unterstützung bei den Verhandlungen wegen eines Moratoriums für Deutschland aus und beschloß, die Angelegenheit vollständig dem Premierminister zu überlassen. (W. Z. V.)

## Der Protest der Reichsregierung gegen die Reklamationen.

Berlin, 12. Aug. Die deutsche Botschaft in Paris hat der französischen Regierung heute abend im Auftrage der deutschen Regierung folgende Note übergeben:

Herr Ministerpräsident!

Im Auftrage der Deutschen Regierung beehre ich mich auf die Note vom 5. August d. J. Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die Deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die französische Regierung ihrem Wunsche, die weitere Behandlung der Ausgleichsangelegenheit bis zu den in Aussicht stehenden Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zurückzustellen, nicht entsprochen hat. Die von der französischen Regierung mitgeteilten besonderen Maßnahmen finden in dem Vertrage von Versailles und in den mit der Deutschen Regierung getroffenen ergänzenden Abkommen, insbesondere dem Abkommen vom 10. Juni 1921, keine Grundlage und können auch mit den Regeln des Völkerrechtes nicht begründet werden.

### 1. Die Weisung an die Ausgleichsämter

in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Bekanntgabe der anerkannten deutschen Forderungen aufzuheben, widerstreitet der positiven Bestimmung des § 5 der Anlage zu Artikel 296, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldneramt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen bekannt zu geben hat. Unter einer angemessenen Frist kann nur eine Frist verstanden werden, wie sie sich aus dem Geschäftsgange der Ausgleichsämter ergibt. Eine Anweisung einer Regierung, jede Bekanntgabe von Anerkennnissen an das gegnerische Ausgleichsamt bis auf weiteres zu unterlassen, ist daher mit dem Vertrage von Versailles unvereinbar und steht mit dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Ausgleichsverfahrens im Widerspruch.

### 2. Die vorläufige Einstellung der Zahlung

der durch Urteile der gemischten Schiedsgerichtshöfe festgestellten Entschädigungen aus dem Erlöse der Liquidationen des deutschen Eigentums in Frankreich widerspricht dem Abkommen über die Bezahlung der Schadensbeträge aus Artikel 297 e vom 26. August/3. September 1921. Hierin hat sich die französische Regierung verpflichtet, die im Artikel 297 e vorgesehenen Entschädigungen auf Grund von Urteilen des gemischten Schiedsgerichtshofes oder von rechtskräftig abgeschlossenen Vergleichen aus den bei der Liquidation des deutschen Eigentums erstellten Erlösen zu bezahlen.

### 3. Die an die französischen Ausgleichsämter erteilte Anweisung, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamt die Erlöse der Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekanntzugeben, macht die

Durchführung des auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruhenden Artikels 297 d des Versailleser Vertrages unmöglich. Diese Maßnahme widerspricht ferner dem Artikel II des Abkommens vom 31. März/3. April 1921, worin vorzusehen ist, daß die Liquidationserlöse binnen bestimmter kurzer Fristen dem Reichsanklagendeckelamt zuzuschreiben und mitzuteilen sind.

4. In dem Abkommen vom 15. November 1919 hat sich die französische Regierung verpflichtet, die Wechsel und Reklamationen

der früher in Elsaß-Lothringen anständig gewordenen Deutschen freizugeben. Das Verbot der weiteren Wechselanfuhr bedeutet eine Verletzung dieses Abkommens, von der durchweg Widerbenützte und ohnehin unter den Kriegsfolgen schwer leidende deutsche Reichsbürger betroffen werden. Diese Maßnahme entspricht der Deutschen Regierung um so ungerechter, als sie die ihr nach dem Abkommen obliegende Leistung seit geraumer Zeit vereinbarungsgemäß erfüllt hat.

### 5. Schließlich werden nicht näher bezeichnete

Sicherheitsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt. Inzwischen hat das Generalkommissariat in Straßburg den deutschen Reichsbürgern jede Verfügung über ihre Konten oder ihre Depositen bei Banken oder anderen Finanzinstituten in Elsaß-Lothringen entzogen und diese unter Zwangsverwaltung gestellt, gleichgültig, zu welchem Zeitpunkt sie errichtet worden sind. Soweit Einzahlungen nach dem 10. Januar 1920 erfolgt sind, werden derartige Anordnungen durch den Vertrag von Versailles nicht gedeckt und enthalten daher eine schwere Verletzung des Grundgesetzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums.

Die Deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 12. Juli d. J. lediglich die Abänderung eines bestehenden Vertrages beantragt, dessen Lasten folgendermaßen eingetragenen Markentwertung für Deutschland untragbar geworden waren. Die Deutsche Regierung hat hiermit nur die unangenehmsten Folgen der Abänderung eines bestehenden Vertrages abzuwenden, die unabhängig von ihrem Willen und entgegen ihren Interessen eingetreten ist. Wenn die französische Regierung das Einverständnis, ohne die Fälligkeit der Verpflichtungen der Deutschen Regierung abzuwarten, mit Zwangsmaßnahmen beantwortet hat, die bestehende Verträge verletzen, so liegt darin ein schweres Unrecht.

Ich bin daher beantragt, gegen die Maßnahmen der Regierung einzulegen und um ihre Aufhebung zu ersuchen. Sollte die französische Regierung auf ihrem Standpunkt beharren, so schlägt die Deutsche Regierung vor, einen internationalen Schiedspruch über die Rechtmäßigkeit der ergangenen Anordnungen herbeizuführen.

Genehmigen Sie . . .

## Der Reichspräsident auf der Breslauer Festspielwoche.

Breslau, 12. Aug. Der Reichspräsident traf heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Berlin kommend, mit geringer Verspätung kurz nach 2 Uhr in Breslau ein. In seiner Begleitung befanden sich die Reichsminister Bauer, Röster und Gröner, die Staatsminister Severing und Böllig, der Intendant der staatlichen Schauspielereisenbahn Jessor und Ministerialdirektor Meißner. Vor dem Rathaus, wohin sich der Präsident im Auto vom Bahnhof aus direkt begab, hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes schritt der Reichspräsident die Front ab, von vielen Tausenden, die trotz eines kurz vorher ausgebrochenen Gewitters und stromenden Regens es sich nicht hatten nehmen lassen, den Reichspräsidenten hier auf das herzlichste zu begrüßen, bejubelt. Im alterwürdigen Remter des Rathauses, der reich mit Blumen verziert war, hatten sich die Spitzen sämtlicher staatlichen und der städtischen Behörden eingefunden, sowie auch Gerhart Hauptmann. Hier wurde der Reichspräsident von dem Oberbürgermeister, sowie von den Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien begrüßt. Er erwiderte auf diese Begrüßungen mit folgender Ansprache:

Für die freundlichen Worte der Begrüßung bitte ich Sie, meinen Dank und auch den der Herren von der Reichs- und der preussischen Staatsregierung entgegenzunehmen. Mit vollem Recht haben Sie, meine Herren Oberpräsidenten, und auch Sie, Herr Oberbürgermeister, auf die Bedeutung Schlesiens und seiner Provinzialhauptstadt Breslau hingewiesen. Schlesien hat nach seiner Geschichte in der Reihe weniger Provinzen einen der Grundpfeiler des preussischen Staates gebildet, heute ist es getreu seiner Tradition über seine Stellung in Preußen hinaus wertvollster Bestandteil des Deutschen Reiches geworden. Die bürgerliche Selbstverwaltung ist von Schlesiens Bevölkerung immer energisch verfolgt worden und hat hier namentlich nach den neuen Entwicklungsmöglichkeiten starken Ausbau gefunden. Nicht zuletzt durch die hervorragenden Charaktereigenschaften, die wir dem Schlesier mit Recht nachrühmen können, und die Tüchtigkeit, die der Bevölkerung über die Grenzen der engeren Heimat hinaus Achtung und Anerkennung sichern. (Beifall.) Zeuge dessen ist die Hauptstadt Breslau und ihr Ruf als einer unserer besten Verwaltungen. Hier zeigt sich, wie richtig es ist, das aus früherer Entwicklung an uns überkommene Erbe weiter zu pflegen und dem Neuen einzufügen.

Die ehrenden Worte, die Sie, Herr Oberbürgermeister, fanden, um dem großen Sohn Schlesiens, dem deutschen Dichter Gerhart Hauptmann, zu huldigen, drangen zu unserer aller Herzen. Keiner hat so wie er in tiefem Mitgefühl und in wahrer Erlebensgemeinschaft die sozialen Nöte der Massen und tragisches Schicksal einzelner aus ihnen erfaßt und ihnen Gehört und Sprache gegeben, die zum deutschen Herzen dringt. So ist sein dichterisches Schaffen immer Dienst am ganzen deutschen Volk gewesen. Dieses Volk ist heute selbst Träger seiner Geschichte; das staatliche Leben hat dieselbe Wandlung vollzogen, die der Dichter in seinen hauptsächlichsten Dramen durchgeführt hat; bei ihm, insbesondere in seinen „Webern“, ist das Volk nicht der Chor der antiken Tragödie, die der Handlung nur verfolgt und begleitet, bei ihm ist das Volk in seinem Leben und Schicksal selbst der Mittelpunkt, der Handlung des Dramas. Wenn heute die Republik und ihre berufenen Führer nach Fühlung zu den geistigen Kräften des Volkes suchen, aus dessen tiefen Trieben die Zukunft ersprechen soll, — zu welchen geistigen Betätigungen wohl mehr als zu denen eines Dichters, der in seinem Sinne gewissermaßen das Volk als Handelnden entdeckt und meisterhaft mit ebenso hoher historischer wie poetischer Wahrheit geschildert hat? Dann wird der neue Staat seine Aufgabe sein, die im ewigen Gleichlauf nur Regierergeschäfte besorgt, sondern ein lebendiger Organismus, dem die geistig-kulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unveräußerliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind. (Beifall.) Hierin sehe ich die große Mission der Breslauer Festspielwoche, die über den Rahmen einer lokalen Veranstaltung hinaus dem geistigen und politischen Deutschland einen starken Impuls geben soll, als Symbol geistiger Erneuerung unseres Volkes. In diesem Sinne danke ich auch den Veranstalter der Festspiele, insbesondere der Deutschen Bühnengemeinschaft, den Künstlern und all denen, die dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu vollbringen. Den besten Lohn werden Sie alle finden, wenn die Breslauer Festspielwoche in einem schönen und wahren Erfolge ausklingt. Daß dies geschieht, wünsche ich mit ganzem Herzen.“ (Beifall.) (W. Z. V.)

Professor Dr. Kühnemann führte aus, daß Deutschland von heute sei noch nichts und in diesem Augenblick erst ein Deutschland von morgen. Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß in diesem die reine Lust der Wahrheitsliebe und der Entschlossenheit zum Leben herrschen und daß für unser deutsches Volk noch ein glücklicher Morgen anbrechen werde, den wir hoffentlich noch erleben werden.

Zum Schluß ergriff Gerhart Hauptmann das Wort. Er dankte für die ehrenden Worte, die ihm gewidmet worden seien, und die ihn in Entzückung setzen mit seiner großen Aufgabe, die ihm aber auch persönlich eine Befähigung dafür geben müßten, daß er kein unnützes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft gewesen sei. Er habe den Weg, den er zurückgelegt habe, auch erst von Stufe zu Stufe gemacht. Redner schloß, er habe nicht mehr erwartet und erträcht, als ihm durch die Güte, die er heute erfahren habe, bewiesen worden sei.

Der Reichspräsident und Gerhart Hauptmann traten nach Beendigung des Festaktes im Remter auf die Freitreppe des Rathauses hinaus, wo sie von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt wurden.

Der heutigen Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Ariane“ in der Jahrhundert-Dalle wohnte der Reichspräsident bei. Nach der Aufführung dankte im Auftrage des Reichspräsidenten Dr. Röster für die Veranstaltung. Er führte aus, daß das Drama, das sich soeben vor den Zuschauern nicht nur abgepielt habe, sondern das von ihnen allen miterlebt worden sei, das Drama Deutschlands sei. Noch sei das Deutschland des Ariane Geyer nicht da, aber der Tag würde kommen, wo es entstehen

würde, das Deutschland, das sich nicht auf Wehrleute habe, sondern auf Recht und Freiheit.

Im Stadttheater ging heute Abend Gerhart Hauptmanns „Andromann Denksaal“ in Szene. Inwieweit Weisheit und Dandellatzen rief es hervor, als der Dichter sich nach Schluss des dritten Aktes zuerst mit den beiden Hauptdarstellern und dann allein dem Publikum auf der Bühne zeigte.

Breslau, 12. Aug. Reichspräsident Ebert und Gemahlin haben die Provinzialhauptstadt heute früh um 7 Uhr mit dem fahplanmäßigen Zuge verlassen, um sich nach Glatz zu begeben und eine Anzahl industrieller und anderer Anlagen zu besichtigen, u. a. das Kraftwerk Mittelstein.

### Der Regierungsprotest gegen die Massen-Ausweisungen aus dem Elbaj.

Durch Verbalnote vom 11. August hat die französische Regierung der Postfach mitgeteilt, daß sie sich in Ermangelung von deutschen Zusagen hinsichtlich der am 15. August vom Reichsausschuss zu bewirkenden Zahlungen und in Ermangelung des Erfolges der bisherigen Retorsionsmaßnahmen zu weiteren Maßnahmen veranlaßt sehe und deshalb ihrem Generalkommissar in Straßburg Anweisung erteilt habe.

### 500 deutsche Staatsangehörige bis zum 12. August aus Elbaj-Verträgen auszuweisen.

Die Ausgewiesenen dürfen nur Handgepäck und den Gegenwert von 10000 Mk. für die Familie oder von 5000 Mk. für den Unverheirateten über 25 Jahre mitnehmen. Ihr Vermögen soll vorläufig unter Zwangsverwaltung gestellt werden. Die Ausweisung weiterer 500 deutscher Staatsangehöriger aus Elbaj-Verträgen wird vorbehalten. Die Postfach beehrt sich hierauf im Auftrage der deutschen Regierung das Folgende zu erwidern: Nach den Grundsätzen des Völkerrechts ist es zwar jedem Staate unbenommen, einzelne fremde Staatsangehörige aus fremdenpolitischen Gründen aus seinem Gebiete auszuweisen. Eine

**Massenausweisung**, die Hunderte von Angehörigen eines bestimmten Staates plötzlich und unvorbereitet ihrer Existenz beraubt, widerspricht dagegen jedem völkerrechtlichen Verkommen und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen um so härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast vier Jahre lang nach Aufhören der Feindseligkeiten den Aufenthalt in Elbaj-Verträgen gestattet und die Doffnung in ihnen erweckt hat, weiter in ihrer Heimat bleiben und ihrem Erwerb nachgehen zu können. Im übrigen ist ein innerer Zusammenhang zwischen den Ausweisungen und der von der französischen Regierung zum Anfang genommenen Frage der Ausreisepässe nicht ersichtlich. Die Geldbeiträge, deren Rücknahme gestattet ist, sind völlig unzureichend. Das für eine ganze Familie festgesetzte Betrag von 10000 Mk. entspricht nur dem Wert von 2 1/2 englischen Pfunden oder 1 1/4 Dollar. Die Ausgewiesenen werden somit tatsächlich als Bettler auf die Straße gesetzt.

Die deutsche Regierung legt gegen die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der französischen Regierung hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

### Neue Zuspitzung des Konflikts mit Bayern.

München, 12. August. Der bayerische Ministerrat, an dem auch die Führer der Koalitionsparteien in später Stunde hinzugezogen wurden, ging erst in den ersten Nachmittagsstunden zu Ende. Der Ministerrat beschränkte sich darauf, den Bericht der an den Berliner Beratungen beteiligten Minister entgegenzunehmen. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt, so daß die Führer der Koalitionsparteien die Erklärung abgaben, daß sie erst mit ihren Fraktionen Stellung nehmen müßten.

Der amtlichen Bekanntgabe des Protokolls über die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Kommission ist in München folgender Verlauf beigemessen:

Der Unterzeichnung des Verhandlungsprotokolls hat der bayerische Ministerpräsident die endgültige Zustimmung von der Genehmigung des Gesamtministeriums abhängig gemacht, das sich nach Anhörung der Vertreter der Koalitionsparteien schuldig werden würde. Außerdem hat er namens der bayerischen Regierung erklärt, daß diese den zum Schutze der angenommenen grundsätzlichen Standpunkt aufrecht erhalten und nach wie vor in dem Staatsgerichtshof kein ordentliches, sondern ein außerordentliches Gericht erblicke, dessen baldige Wiederaufhebung hier als dringend erwünscht erscheine. Ihre Bedenken gegen das Geleit in diesem Augenblick zurückstellen, sehe sich die bayerische Regierung nur wegen der zeitlich beschränkten Dauer des Geleites in der Lage.

Schließlich sprach der bayerische Ministerpräsident den dringenden Wunsch aus, daß die den Ländern in der Erklärung der Reichsregierung ausgesetzte Wahrheit der Souveränitätsrechte so bald wie möglich verfassungsmäßig festgelegt werde.

Die die „Vol.-Parl. Nachr.“ hören, hat der bayerische Ministerpräsident dem Berliner Protokoll im wesentlichen zugestimmt. Bei den Parteien machen sich jedoch Widerstände geltend, so daß diese erst am Mittwoch ihre Landesparlamente einberufen wollen. Die Kritik zur Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung läuft bekanntlich am Freitag ab.

## Vertilches und Sächsisches.

### Der neue Brotpreis.

21 Mark für ein 1000-Gramm-Brot.

Der Gemeindevorstand Dresden und Umgebung hat am Sonnabend neue Wehl- und Brotpreise festgesetzt. Es kostet hiernach vom 16. August ab das 1000-Gramm-Brot 21 Mark (bisher 18,50 Mk.), das Weizenkeimkorn (75-Gramm-Semmel) 1,80 Mk. (bisher 1 Mk.). Ferner sollen künftig 800 Gramm Weizen- oder Roggenmehl 5,75 Mk. (2,80 Mk.), 500 Gramm desgleichen 9,50 Mk. (4,80 Mk.). Die außergewöhnliche Steigerung des Brotpreises ist hauptsächlich verursacht durch das Steigen der Wehlpreise, die künftig 1541,50 Mk. gegen bisher 748 Mk. für den Doppelkettner betragen. Außerdem hat auch das Anwachsen der Wähe und aller übrigen Unkosten zur Erhöhung des Brotpreises entsprechend beigetragen.

Einen interessanten Ueberblick über die landwirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens und die Selbstversorgung der einzelnen Gemeindeverbände gibt folgende Zusammenstellung: Der neue Brotpreis beträgt im Bezirk Weichen 26,80 Mk., Großenhain 26,50 Mk., Riesa 27,80 Mk., Wobau 28,50 Mk., Zwickau 30 Mk., Annaberg für ein 4-Pfund-Brot 30,50 Mk., Plauen i. V. 32 Mk. und Chemnitz 32,80 Mk.

### Schlimme Folgen einer Auto-Schwarzfahrt.

Am Sonnabend kurz vor 6 Uhr abend ereignete sich am Georgentor ein schwerer Autounfall. Der Inhaber einer Dresdener Zeitungskorrespondenz, der Augenzeuge des Unglücks war, verbreitet darüber folgende Meldung: In fraglichem Zeitpunkt kam der Personentransportwagen „K 5577“, der einem schlesischen Bergwerksdirektor S p e r l i n g gehört, und dessen Chauffeur eine sogenannte Schwarzfahrt unternommen hatte, die helle Klampe am Terrassenufer herauf, und bog dann scharf links nach dem Georgentor zu ein. Der Kraftwagen wurde von dem am 18. Juni 1902 zu Dresden geborenen Beamtenanwärter Johannes S p e r l i n g gelehrt, der selbst keinen Führerschein besaß, und der, wie sich später herausstellte, überdies noch betrunken war. In dem Augenblick, wo der Kraftwagen der Fahrvorschrift zuwider durch die Schmale, für Fahrzeuge in Richtung Terrassenufer freigegebene Stelle passieren wollte, bog der große, nur schwach besetzte Personentransportwagen des Postmanns Stadtrundfahrt ein. Der Verkehrswagen dieses Führers war es zu danken, daß dort nicht schon ein schweres Unglück erfolgte. Ein Zusammenstoß ereignete sich unvermeidlich, die Folgen würden dann unabsehbar gewesen sein. Sperling fuhr einfach über die dortige Fußgänger-Infanterie, so daß zahlreiche Personen einsetzt und erschrocken zur Seite springen mußten. Sperling raste ohne jedes Warnungssignal erst in Richtung auf das Georgentor weiter, und bog plötzlich in schärfster Wendung nach dem Neumarkt zu in die Augustusstraße ein. Die zahlreichen Fußgänger konnten noch zur Seite springen, während ein älterer Mann und die am 14. Dezember 1873 zu Putilitz geborene Aneke in Berlin-Wilmersdorf wohnhafte, beschuldigt in Dresden wohnende Privata Helene J ü d e d e u m e r r i s s e n und überfahren wurde. Ohne sich um das angerichtete Unglück zu kümmern, raste das Auto weiter.

Unter lauten Hail-Auf-Rufen setzten Radfahrer und Fußgänger hinterher, an der Ecke Eßplanstraße gelang es einem Polizeibeamten in Zivil, den Kraftwagen anzuhalten. Am linken Vorderrad hingen Kleidungsstücke der schwer verletzten Frau J ü d e d e, am hinteren Wagenkasten waren ein Stück Kopftuch und Haare zu bemerken. Eine große Menschenmenge hatte sich alsbald angesammelt, der sich insolge des Verhaltens der Insassen des Autos eine große Erregung bemächtigte. Nur mit Mühe gelang der Beamtenanwärter Sperling schwerer Mißhandlung. Als drei Beamte der Landespolizei das Auto und die beiden Insassen wegbringen wollten, verfiel ein erregter Arbeiter dem Beamtenanwärter Sperling schnell noch eine Ohrfeige, worauf dieser verlor, nunmehr vom Auto aus auf die Menschenmenge einzuschlagen. Dadurch wurde die Erregung noch gesteigert. Das Auto wurde zunächst nach dem Schlosshof gebracht, dort die Personalfolge festgesetzt und Sperling wie auch der Chauffeur festgenommen und später dem Polizeipräsidenten zugeführt. Während der vom Auto ungerissene Mann offenbar nur leichten Schaden erlitten hatte und sich wieder allein erheben konnte, mußte Frau J ü d e d e in schwer verletztem Zustande nach dem vormaligen Residenzschloß gebracht und von dort im Krankenauto nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt werden. Frau J ü d e d e hatte einen schweren Schädelbruch und auch lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten; sie ist dann bald nach erfolgter Einlieferung im Krankenhaus verstorben. Vor dem Schloßportal hatte sich eine erregte Menschenmenge angesammelt, die das ganz unverantwortliche Verhalten der beiden Insassen des Kraftwagens in schärfster Weise verurteilte.

— Staatliche Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Dresden. Ab heute, Montag, wird die Haltestelle am „Verglecker“ Dresden der staatlichen Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Dresden nach dem Sedanplatz verlegt.

— Eine Verfassungsfeier der Dresdener Polizeibeamten hatte am Sonnabend im geschmückten Saale des Vereinshauses nochmals eine große Teilnehmerzahl aufammengeführt, darunter Vertreter der Staatsregierung. Das

Programm verzeichnete zwei Ansprachen. Zunächst wandte sich Ministerpräsident Buch in längerer Rede an die Versammelten und betonte, wie in erster Linie die Mitarbeiter in der Staatsverwaltung, also auch die Angehörigen der Polizei, alle Ursache hätten, den Verfassungstag feierlich zu begehen. Im Weiteren umschrieb der Redner die Pflichten, welche die neue in schwerer Zeit geschaffene Verfassung den Beamten auferlege und veranlaßt nicht, daß das alte Deutschland auch manches Gute und Wertvolle hinterlassen habe, das aus den Trümmern, welche der Krieg hinterließ, gerettet werden konnte. Mit besonderen Worten wandte sich der Ministerpräsident an die Polizeibeamtenschaft, die mit berufen sei, den neuen Verfassung und Weisung zu verschaffen. Zuletzt zeichnete der Redner ein Bild des künftigen Deutschland, wenn es einmal von seinen Wesseln befreit sein werde. Er habe die Zuversicht, daß sich ein Volk von der kulturellen Entwicklung wie das deutsche wieder emporarbeiten werde und die demokratische Verfassungsform ohne den Weg dazu. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, unser Volk und die Republik. Ministerialdirektor Dr. P a l k, Berlin, vom Reichsministerium des Innern, sprach nach einer lebendigen Schilderung der Berliner Verfassungsfeierlichkeiten über das Geleit von den Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik und stellte dabei das alte dem heutigen Beamtenstand gegenüber. Nach einer Auslegung der einzelnen Gesetzesabschnitte hob der Vortragende hervor, wie die sächsische Beamtenschaft für die neue Zeit volles Verständnis gezeigt habe und übermittelte ihr die Grüße des Reichsministers des Innern. Der Redner ließ seine Ausführungen in einem Hoch auf Beamtenschaft, Volk, Vaterland und Republik ausklingen. Auch in dieser Feier brachte Schriftleiter A l b e r t von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei Carl Wendt schwingvollen Prolog zum Vortrag und Marg a R e i s c h vom Staatstheater zu Dresden erntete für ihren Gesang den begeisterten Dank des Hauses. Professor P r e s c h beehrte die Künstlerin am Flügel. Mit einer Resitation von Frau M. W a l f o t t e, Berlin, und einem Dankeswort des Vorsitzenden, Wohlfahrtspolizeikommissar K ä t t n e r, fand die Feier ihre Ende.

— Demonstrationen gegen die Tenerrung. Eine Dresdener Korrespondenz schreibt folgendes: Nachdem es erst vor reichlich Wochenfrist auf dem Marktplatz in Riesa wegen der fortgesetzten Preissteigerungen zu erregten Zwischenfällen gekommen war, machte sich auch in Dresden in den letzten Tagen mehrfach in der inneren Stadt und verschiedentlich auch in den Vorstädten eine gewisse erregte Stimmung bemerkbar. So demonstrierte die Menschenmenge in der W e b e r g a s s e. Wie aus Anschlägen einer bekannten Kasse-Großhändler zu entnehmen ist, hat man dort beispielsweise wegen des Zuckerpreises seinem Degen Luft gemacht. In Vorstadt L ö b t a u g ä r t e es bereits am Freitag nachmittag ernstlich; so war unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, die Inhaberin eines Butter- und Eiergeschäfts habe dreimal den Preis für Butter gesteigert. Erregte Gruppen von Frauen und Männern drangen verächtlich in Geschäfte ein und forderten Herabsetzung der Preise. Am Sonnabend entstanden schon in den Vormittagsstunden erregte Ansammlungen, so daß eine ganze Anzahl Geschäfte, besonders Fleischer usw., ihre Verkaufsläden geschlossen hielten.

— Vor dem Ende des Leipziger Reiterkreises? Wie ein Leipziger Blatt zu melden weiß, hat eine Deputation der Arbeitgeber des Leipziger Gastwirtsberufes mit dem Ministerpräsidenten Buch in Dresden persönliche Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Gastwirtsberufes gepflogen. Nach der Unterbrechung darf angenommen werden, daß der Minister selbst oder ein Beauftragter Schritte zur Aufnahme von Verhandlungen zwischen beiden Parteien tun wird. Schon jetzt kann wohl gesagt werden, daß der Leipziger Messe die Hotels und Gasthäuser, sowie die Mehrzahl der großen Gastwirtschaften ihre Pforten offenhalten werden.

— Die Forderung der Heimstätten-Geldlotterie findet unter Aufsicht des Polizeipräsidenten Dresden vom 24. bis 26. August in den Räumen des Landesvereins Sächsischer Heimstätten, Dresden, Schloßstraße 24, statt. Der Schatzkammern dieser Lotterie beträgt im ganzen 120 000 Mk. Es ist am 10. und bei allen Staatslotterien-Einnahmen, sowie sonstigen durch Pfand- heimstätten und beim Hauptvertrieb Invalidenten für Sachsen zu haben.

— Bei Caracalla geht der August-Plan nunmehr in die zweite Monatshälfte und der Kultur ist noch im Steigen begriffen. In diesem Spielraum vereinigen sich mannigfaltige Entzifferungen, bunte Zukunfts- und sportliche Höchstleistungen.

— Ein unbedachter Streich und seine Folgen. Sonnabend abend nach 11 Uhr war an der Ecke der Habener- und Saalhäuser Straße der 37 Jahre alte Arbeiter F. H., um nach seiner Wohnung zu gelangen, an der Dachrinne hinuntergefallen und dabei vom ersten Stock abgehürzt. Er fiel auf einen eisernen Saum und verletzte sich an der Innenseite schwer, wurde er in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichshof eingeliefert.

— Jitan. Ein Blitzschlag machte am Sonnabend vormittag dem Leben des staatlichen Oberstrassenwärters M a n n c h ein rasches Ende. Auf der Grottauener Straße, außerhalb der Stadt, überraschte ihn durch einen Blitzschlag seinen Tod. Nach dem tödlichen Schläge brannte der Körper des Unglücklichen über und über; die verrosteten Haare und große Brandwunden an den Beinen zeugen davon. Die Leiche wurde, hat der Mann den Mann am Kopfe getroffen und den Körper am Rute wieder verlassen.

Vorschläge für den Wittigstisch. Maggfluppe; Apfelreis.

## Kunst und Wissenschaft.

### Spielzeitanfang in der Oper.

Ueber dem ersten Abend der neuen Spielzeit der Dresdener Oper lag diesmal eine ganz besondere Stimmung und Spannung. Man konnte von Zenation reden, wäre das Wort nicht zu äußerlich als Kennzeichnung des warmen und herzlichen Interesses, mit dem die Dresdener Kunstwelt den Dienstantritt Generalmusikdirektors Busch feierte. Auch der neue Mann, von dem man nicht weniger als Alles erwartet, zum ersten Male am Pult der Oper. Busch dirigiert „Aldetto“! Ein großer Abend.

Das äußere Bild: Glänzend. Ausverkauft. Haus bei Preis von 510 Mk. abwärts. Dabei hört man in den Wandlungen erfreulich viel Deutsch reden, obwohl natürlich das Fremdsprachpublikum stark vertreten ist. Angeregte Stimmung überall, feistägliche Kleider, auch feistliche Beleuchtung im Hause.

Der Erfolg: Groß. Busch schließt sich unbemerkt an Pult. Aber plötzlich sieht man ihn. Man klatscht. Inwieweit Weisheit und Dandellatzen rief es hervor, als der Dichter sich nach Schluss des dritten Aktes zuerst mit den beiden Hauptdarstellern und dann allein dem Publikum auf der Bühne zeigte.

Der künstlerische Eindruck: Sehr stark. Ein Musiker, der mit dem Ensemble zu arbeiten versteht, der mit dem Orchester bei aller Pracht und Feinheit des Klanges bezaubert, der den Sänger und das Wort herrschen läßt. Ein Dirigent, der für deutsche dramatische Kunst das Herz auf dem rechten Fleck hat. Das hört man diesem „Aldetto“ nach der ersten halben Stunde an. Beethoven wird erlebter. Man verliert Busch. Aber man wird sich seiner erinnern müssen. Morgen. Um sich Neuenhaff zu geben, was der neue Dresdener Generalmusikdirektor am Opernpult macht und wie er's macht. Eins möchte man aber heute schon sagen: Scheint mir — der Rechte. E. S.

† Dresdener Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Daphne“ (1/2). Schauspielhaus: „Geschloffen. Neustädter Schauspielhaus: „Der Freischütz“ (1/2). Residenz-Theater: „Reigen“ (1/2). Central-Theater: „Der Muffergatte“ (1/2).

† Dresdener Stadttheater. Am 1. August d. J. verließ der bekannte sächsische Theaterdirektor Robert Steiniger seine über 40 Jahre innegehabte Stellung im Dresdener Opernhaus, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Das Opernpersonal überreichte dem Scheidenden als Ehrengabe ein erkleckliches Geldgeschenk.

† Neustädter Schauspielhaus (Sommer-Oper). Auch „Ira Davolio“ hat dem Petrenzischen Unternehmen ein ausverkauftes Haus gesichert. Und nicht zuletzt einen schönen Erfolg. Wenn sich auf irgendeiner Welse diese Oper für Dresden besichtigen und weiter ausbauen ließe, so könnte damit der Grundstein für eine Volksooper gelegt werden. Freilich wird es am Raum fehlen. Doch in unserem Elbflorenz geht ein Baufaß nach dem andern in industrielle Hände oder in Banträume über. Sollte da nicht auch einer sich zum Ausbau für eine „Volksooper“ eignen? In Anbetracht mancherlei Unzulänglichkeiten, die im Neustädter Schauspielhaus dieser Sommer-Oper im Wege stehen, war die Aufführung des beliebten Werkes jedenfalls wieder ein überzeugendes Beispiel, daß innerhalb dieses Unternehmens manches schöne Talent zur Entfaltung gelangen kann. Dies gilt besonders von Ruth Bever, die mit weicher, süßer Stimme die Zerline sang. Wenn auch im Spiel noch hier und da Unbeholfenheit sich zeigte, so gelang ihr doch die Aus- und Anfeindungen im zweiten Akte ganz reizend. Unter der fritten Spielleitung von Felix Krause zog auch sonst die harmlose Räuberromantik zur feinkultivierten Musik Anders in anziehenden Bildern vorüber. Grabi machte als edel leser Wandervogel gute Figur und fand feistlich-groteske Parikatur in seinen Gefolgsgleuten Krause und K e m m e l. Den feisten Humor des Vorders traf Heller mit guter Laune. Hedwig Sevel war eine himmelbegabte Lada. Auch W e r m a n n d Lorenz hatte neben den feineren Chören und dem in guter Fassung befindlichen Chor Anteil am Erfolg. Kurt R e s s m a r führte mit dem Philharmonischen Orchester an mancherlei Klippen als musikalischer Leiter sicher vorüber. Das Publikum spendete reichlichen, wohlverdienten Beifall. O. H.

† In einem großen Festkonzert lud der Verein der Staatsbahnenbeamten und ehemaligen Militärmusiker Dresden am Sonnabend abend ins Lindische Bad. Man darf das stattliche und wohlbespielte Orchester beglückwünschen für die ausgezeichneten künstlerischen Leistungen, die es unter der Direktion seines Kapellmeisters Ernst Weber hat. Webers Art der Stabführung zeichnet sich durch rhythmische Straffheit und Exaktheit aus; hervorzuheben ist auch bei ihm eine gewisse Vorliebe für wirkungsvoll aufgebauete Crescendi. Aber auch der diesem ausgezeichneten Dirigenten unterstehende Orchesterkörper besitzt sowohl rhythmische und klassische Präzision, wie vor allem Tonhörsinn und dynamisches Abschattungsvermögen, das man der überreichen und gewählten Spielweise, die u. a. Passen „Requiem“ (2. Uffakt), Ungarische Rhapsodie, Webers „Curpanthen“-Quartette, sowie zwei reizvolle Hornquartette aufwies, mit Vergnügen bis zum Ende lauschte. F. v. L.

† Von der Universität Leipzig. Der durch die Berufung des Geh. Justizrates Prof. P. Reine nach Leipzig freigewordene Lehrstuhl in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau ist dem ord. Professor für deutsches, bürgerliches und Handelsrecht an der Moskauer Universität Dr. jur. Walter Schmidt-Kimpler angeboten worden.

† Journalistik als Lehrfach. Die tschechische Blätter berichten, wird an der philosophischen Fakultät der Prager tschechischen Universität in Kürze ein zweijähriger Kursus zur wissenschaftlichen und technischen Vorbereitung für den journalistischen Beruf eingeführt werden.

† Die große zwölfbändige Ausgabe 1922 der Werke Gerhart Hauptmanns, die als Festgabe zum 50. Geburtstag des Dichters erscheint, wird durch ihren zwölften Band eine besondere Uebersicht bringen mit Gedichten, umfangreichen Aufstellungen in aphoristischer Form, epischen Szenen, dramatischen Bruchstücken, die in sich abgeschlossen sind. Das Werk in feistlichem Gewand, im Einband von Professor E. M. Weis, in einer alten Traktur von Druggulin gedruckt, wird in einem Teil der nummerierten Ausgabe eine Rablerung (Porträt des Dichters) von Professor Max Liebermann enthalten.



